

Leitbild der Koordinierungsstelle für Natur-, Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung in Friedrichshain-Kreuzberg

Stand: 31.8.2021

Verfasserin:

Sarah Nock

Projektleitung Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg

+49 151 65131972

nock@bund-berlin.de

umweltbildung@lokschuppen-berlin.net

In Zusammenarbeit mit:

Mukunda Hubmann

Gründer und Geschäftsführer

kollektiv ZUKUNFT

www.kollektiv-zukunft.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg

Träger: Bund Berlin e.V.

c/o Umweltbildungs- und Kulturzentrum "Nirgendwo"

im Lokschuppen Wriezener Park

Rüdersdorfer Straße 67

10243 Berlin

Koordinierungsstelle Umweltbildung:

<https://www.bund-berlin.de/themen/stadtnatur/stadtgruen/koordinierungsstelle-umweltbildung-in-friedrichshain-kreuzberg/>

Akteur:innen und Bildungsangebote Friedrichshain-Kreuzberg:

<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/umwelt-und-naturschutzamt/umweltbildung/>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Selbstverständnis der Koordinierungsstelle	3
Bildungsleitbild des Landes für ein grünes und nachhaltiges Berlin	3
Profil des Bezirks - Stärken und Schwächen	4
Schwächen	4
Stärken	5
Handlungsansätze	5
Zielgruppenorientierte Kommunikation	5
Sinus-Milieus	5
Positive Momente & emotionale Bindung	6
Education for Sustainable Development 2030 (ESD 2030)	7
Digitalisierung und aktive Köpfe	7
Digitale Werkzeuge	7
Social Media	8
Digitale Didaktik - Unser How To für digitale Lernmedien	8
Praxis-Beispiel	9
Stadtnatur - Besonderheiten & Herausforderungen	10
Besondere Habitats & Artenvielfalt	10
Klimaschutz & Daseinsvorsorge	10
Gesundheitsprävention & Umweltgerechtigkeit	11
Umwelt und Natur - ein kulturelles Thema	11
Anthropozän - Natur wird Kulturerbe	12
Kunst & Kultur als Sprachrohr der Natur	12
Zusammenfassung der Ziele	13
Anhang	13
Bildungsleitbild für ein grünes und nachhaltiges Berlin	13

Selbstverständnis der Koordinierungsstelle

In Zusammenarbeit mit dem Umwelt- und Naturschutzamt des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg, dem „Umwelt- & Kulturort NIRGENDWO“ sowie dem BUND-Arbeitskreis am Lokschuppen im Wriezener Park konnten wir als Bund für Umwelt- & Naturschutz Berlin e.V. und Projektträger in 2019 die Koordinierungsstelle Umweltbildung Friedrichshain-Kreuzberg zunächst konzeptionieren und seit 2020 kontinuierlich aufbauen und einrichten. Die Arbeit der Koordinierungsstelle umfasst die Themen „Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit“ (kurz: Umweltbildung oder NUKN).

Wir verstehen es als unsere Aufgabe, für jeden Menschen im Bezirk Umweltbildungsangebote zu machen. Wir berücksichtigen die Besonderheiten und endogenen Potenziale der Ortsteile Friedrichshain und Kreuzberg in Berlin zu erkennen und möchten diese nutzen, um Menschen für Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit als kulturelle Themen unserer Stadtgesellschaft zu begeistern. Wir möchten das Engagement für eine nachhaltige Entwicklung und das Aktiv-werden jedes Einzelnen fördern. Dazu vernetzen, beraten und stärken wir vorhandene und neue Akteure:innen der Umweltbildung bei ihrer Arbeit, entwickeln mit ihnen neue Kultur- und Umweltbildungsangebote und tragen diese in die Öffentlichkeit, um sie den Menschen möglichst niedrigschwellig zugänglich zu machen. Wir beschäftigen uns mit den unterschiedlichen Zielgruppen unserer Stadtgesellschaft, ihren Bedürfnissen und ihrer kommunikativen Erreichbarkeit. Mit unserer Arbeit konzentrieren wir uns auch auf Zielgruppen, die bisher nur wenig Möglichkeiten hatten, sich mit den Themen Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen oder bisher aufgrund mangelnder Angebote oder fehlender Kommunikation nicht erreicht wurden. Dazu gehören Menschen mit einer Behinderung, Senioren:innen, Menschen mit Migrationshintergrund und bildungsferne Bevölkerungsgruppen, aber auch eine breite Gruppe an Erwachsenen jeden Alters und mit sehr unterschiedlichen Lebensmodellen und Motivationen. Mittels einer gemeinsam mit Akteur:innen entwickelten Kommunikationsstrategie, innovativen Lerntools, einer ganzheitlichen BNE Didaktik und gemeinsam mit dem Bezirk erarbeiten und koordinieren wir ein Programm, welches die Bedürfnisse der Zielgruppen erfüllt und alle Potenziale voll ausschöpft. Thematisch liegen uns dabei besonders die Synergien von Natur und Kultur am Herzen, sowie die vielfältigen Facetten der Stadtnatur als zentrale Inspiration unserer Arbeit.

Bildungsleitbild des Landes für ein grünes und nachhaltiges Berlin

In seiner Sitzung am 10.08.2021 hat der Senat auf Vorlage der Senatorin für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz, Regine Günther, das erste Bildungsleitbild für ein grünes und nachhaltiges Berlin verabschiedet.

Mit dem Bildungsleitbild wird die Natur-, Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsbildung in Berlin gestärkt und ein wichtiger Beitrag des Landes zur Erreichung der globalen Nachhaltigkeitsziele, der Ziele des Pariser Klimaabkommens und des internationalen Übereinkommens zum Schutz der biologischen Vielfalt geleistet. Ein weiteres Ziel des Bildungsleitbildes ist es, ein generationsübergreifendes, ganzheitliches Verständnis von Bildung zu Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit zu fördern, dass neben den formalen Bildungsanbietern auch verstärkt außerschulische Akteurinnen und Akteure und deren Bildungsangebote einbindet.

Das Leitbild schafft eine gemeinsame Grundlage für alle beteiligten Akteurinnen und Akteure, um ein Leben im Einklang mit der Natur zu fördern, die Vorzüge des Lebens und Arbeitens in einer grünen

und nachhaltigen Stadt bewusster zu machen und den Wert von Naturräumen für Erholung, Gesundheit und Genuss stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Das Bildungsleitbild ist für die Gestaltung eines grünen und nachhaltigen Berlins bis zum Jahr 2030 und darüber hinaus ein zentraler Baustein. Es wird von Politik, Verwaltung und den maßgeblichen Akteurinnen und Akteuren der Stadtgesellschaft in einem fortlaufenden und partizipativen Prozess konkretisiert und fortgeschrieben. In der Umsetzung laufender Bildungsprojekte und der Planung zukünftiger Projekte wird das Bildungsleitbild bereits umfassend berücksichtigt.

Auch auf überbezirklicher Ebene verstehen wir uns als wichtiges Sprachrohr für die Akteur:innen und die Bedürfnisse der Menschen unseres Bezirks. Wir beteiligen uns aktiv an der überbezirklichen Arbeit und am Aufbau eines landesweiten Netzwerks, um dauerhaft die NUKN-Bildung als Instrument für ein grünes und nachhaltiges Berlin zu stärken und auszubauen.

Profil des Bezirks - Stärken und Schwächen

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg ist geprägt durch eine große Vielfalt von Initiativen, die sich in den Bereichen Naturschutz, Umwelt, Klima, Stadtentwicklung, Mobilität, Nachhaltigkeit, Konsum etc. engagieren. Informations- und Umweltbildungsangebote werden zudem in hohem Maße sowohl durch schulische als auch außerschulische Bildungseinrichtungen nachgefragt, ebenso auch von Quartiersmanagement und sozialen Institutionen (z.B. Migrant:innenselbstorganisationen). Im Gegensatz zu den weniger verdichteten Außenbezirken weist der hoch verdichtete Bezirk jedoch keine der bisher vom Berliner Senat geförderten, zentralen Umweltbildungseinrichtungen auf (Freilandlabore, Waldschulen, Ökowerk etc.). Friedrichshain-Kreuzberg verfügt nicht über Naturflächen, die ein Umweltbildungszentrum vergleichbar dem Ökowerk oder Anderen erlauben. Es fehlt die entsprechende echte wilde Natur, Wiesen, Bäche, Wälder und Seen mit einem gesunden und intakten Ökosystem. Die vorhandenen bezirklichen Grünflächen sind in allen Fällen einer starken (Über)Nutzung unterlegen, woran am meisten das tatsächliche Ökosystem, die Natur, leidet: Vermüllung, Vandalismus, Zerstörung von Vegetation, Verdrängung der Fauna.

In einem verdichteten Bezirk wie Friedrichshain-Kreuzberg liegt die Herausforderung darin, es allen Bewohner:innen zu ermöglichen, die Stadtnatur im Lebensumfeld zu entdecken und zu erfahren. Jedoch unterliegen die innerstädtischen Grünanlagen einem enormen Nutzungsdruck. Ihrer originären Aufgabe, Räume für Erholung und Lebensräume für Flora und Fauna zu sein, können sie vielfach nicht mehr gerecht werden. Zunehmend konkurrieren vielfältige Nutzungen auf der selben Grünfläche.

Insbesondere für „bildungsbenachteiligte“ Kinder und Jugendliche stellen Naturnähe und Umweltgerechtigkeit eine große Herausforderung dar. Neben den außerschulischen Lernorten sind die Kinder- und Jugendeinrichtungen, aber auch die Stadtnatur im direkten Lebensumfeld bzw. auf kleinstem Raum (Baumscheiben, Fensterbänke, Balkone, Grünstreifen etc.) dafür wichtige Orte.

Zusammengefasst lassen sich folgende Stärken und Schwächen maßgeblich für das Profil des Bezirks feststellen:

Schwächen

- hohe Baudichte, wenig Platz
- Starke Verdichtung und Versiegelung von Flächen
- wenig Grünflächen für Bevölkerungsdichte
- Übernutzung und starke Belastung der wenigen Grünflächen
- wenig Geld für Grünflächen
- Habitate gehen verloren

- hohes Stresspotential (laut, eng)
- viel Vandalismus
- nicht alle Bevölkerungsgruppen werden gleichermaßen angesprochen oder erreicht
- Hohe Fluktuation in der Bevölkerung
- Interesse und Engagement für Stadtnatur ist schnelllebig - wenig Ausdauer

Stärken

- Bezirk hat viel Flächenpotenzial, besonders ungenutzte Uferflächen
- Bunte, facettenreiche Bevölkerung - kulturelle Diversität
- Interessierte Menschen, geballtes Wissen und Expertise auf kleiner Fläche
- hohes Interesse und Engagement besonders bei der bildungsnahen Bevölkerung
- bildungsnah und bildungsferne Bevölkerungsgruppen nutzen gemeinsam Flächen, haben viele Berührungspunkte im Alltag
- Unordnung und mangelnde Pflege haben vielfältige einzigartige Strukturen entstehen lassen
 - Lebensräume für besondere Arten, die auf dem Land so nicht vorkommen
- Grundsätzlich nimmt der Wille und das Verständnis für eine nachhaltigen Entwicklung in der Bevölkerung und Politik zu

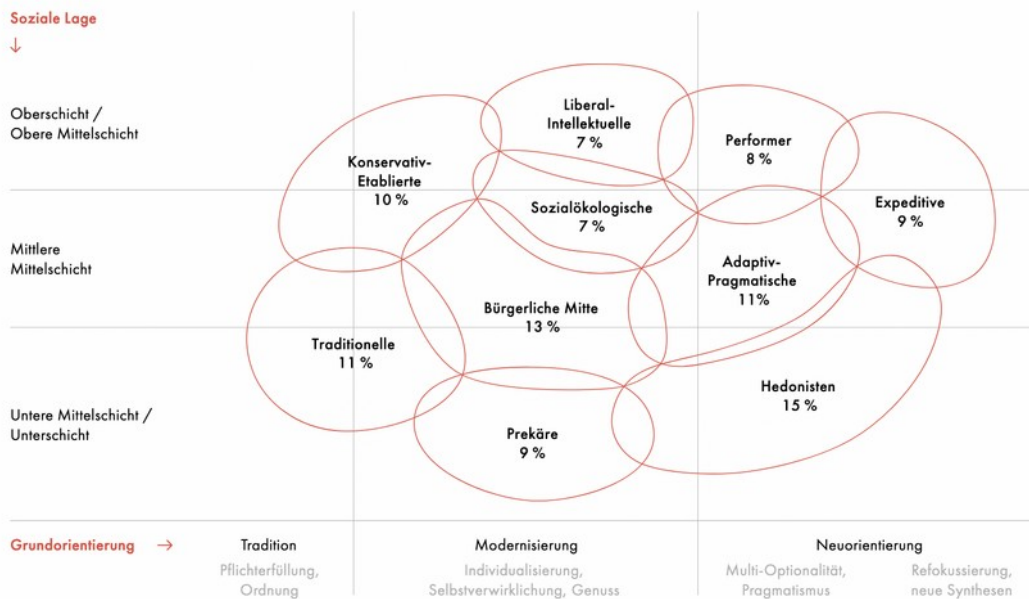
Handlungsansätze

Zielgruppenorientierte Kommunikation

Als größte Herausforderung der Akteur:innen der NUKN-Bildung wird die Erreichbarkeit der passenden Zielgruppen empfunden. Es ist aktuell zunehmend schwerer zu erkennen, wo und mit welchen Kommunikationsmitteln und -kanälen die Menschen in der Flut der täglichen Medienbotschaften noch erreicht werden können. Zudem befinden sich die Instrumente und Kanäle in einem stetigen und sich beschleunigenden Wandel, da immer mehr und schneller neue soziale Apps, Plattformen und Medien geschaffen werden und auch wieder vergehen.

Sinus-Milieus

Auch zeichnet sich ab, dass Zielgruppen nicht mehr nur anhand von Altersgruppen definiert werden können. Vielmehr geht es um das Werte- und Interessen-Muster und die emotionalen und sozialen Ebenen, auf denen die Inhalte der NUKN-Bildung bei den Menschen angesiedelt sind. Als hilfreiches Instrument zur Definition von bestimmten Zielgruppen eignen sich daher die Sinus-Milieus. Die Sinus-Milieus sind eine vom Markt- und Sozialforschungsunternehmen Sinus-Institut entwickelte Gesellschafts- und Zielgruppen-Typologie für mehr als 40 Länder, die auf sozialen Milieus basiert. Sie wird laut der Fachzeitschrift „media & marketing“ in Deutschland zu den bedeutendsten Ansätzen in der Zielgruppenforschung gezählt.



Quelle:

<https://www.sinus-institut.de>

Siehe auch:

<https://www.sinus-institut.de/media-center/videos/sinus-milieus-einfach-erklart>

Wir möchten uns in unserer Kommunikationsarbeit den steten Wandel der Kommunikationsmittel und -kanäle berücksichtigen und uns stetig mit der Definition, Identifizierung und Erreichung unserer Zielgruppen auseinander setzen. Dazu halten wir ein Qualitätsmanagement für die Kommunikationsarbeit für einen wichtigen Bestandteil eben jener.

Positive Momente & emotionale Bindung

Seit Beginn der 1990er Jahre verfolgten die meisten bekannten Naturschutzorganisationen die Strategie, die Öffentlichkeit mittels Fachwissens und eines schlechten Gewissens zu mehr Engagement für den Schutz der Natur zu animieren. Ohne Zweifel konnten eine Reihe von Organisationen und Vereinen mit ihrem Einsatz eine große Anzahl an Mitgliedern gewinnen und den Naturschutz in Deutschland mit ihrer Arbeit entscheidend voranbringen. Dennoch ist zugleich zu beobachten, dass sich ein Erfolg nur schleppend einstellt. Viele Mitglieder solcher Organisationen und Vereine bringen bereits eine gewisse Begeisterung für die Natur mit, wohingegen der Rest der Bevölkerung weiterhin außen vor bleibt. Wer tatsächlich einen Großteil der Bevölkerung erreichen und bewegen möchte, sollte anders kommunizieren. Wissen allein reicht nicht aus und kann gepaart mit negativen Emotionen, wie etwa einem schlechten Gewissen, sogar ins Gegenteil umschlagen – das Ergebnis ist dann eine Art Ohnmachtsgefühl und Resignation gegenüber den Themen Natur Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit. Was es hingegen braucht, sind positive Emotionen (Freude, Stolz, etc.), Werte, Wissen, Anreize und klare Handlungsangebote, um einen großen Teil der Bevölkerung zu erreichen. Durch das erfolgreiche Zusammenspiel dieser Parameter können Lernende eine emotionale Bindung zu Themen entwickeln und ein nachhaltiges Engagement bei der Zielgruppe erzeugt und gefördert werden. Engagement für die Themen Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit sollen positiv und motivierend sein. Wir möchten den Menschen nicht einfach eine reine Wissensvermittlung bieten, sondern vielmehr Spaß und Freude im Moment. Wir wollen positiv und spielerisch an die Themen herantreten.

Education for Sustainable Development 2030 (ESD 2030)

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Sie ermöglicht jedem und jeder Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen. Mit unserem Engagement verpflichten wir uns dazu, die Erreichung der Sustainable Development Goals zu unterstützen und die Prinzipien der ESD 2030 in unsere Arbeit zu integrieren.

Aus diesem Grund stecken wir unsere übergeordneten Lernziele wie folgt:

- In unseren Angeboten können Menschen immer einen Bezug zu sich selbst herstellen, denn wir behandeln Themen, praxisnah und aus dem Alltag heraus.
- Kinder sowie Jugendliche erfahren und behandeln Themen stets an einem konkreten Beispiel (analog und/oder digital) und können an diesem die Kriterien und Bedingungen für ein nachhaltiges Handeln reflektieren.
- Die Handlungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung werden nicht nur theoretisch, sondern praktisch herausgearbeitet, um das eigene Wissen anwendungsbezogen zu erweitern.
- Die Menschen können ihre Bedürfnisse und Lebensstile durch das Erlernte reflektieren und so die Bedeutung des eigenen Handelns für eine nachhaltige Entwicklung erkennen.
- Sowohl die globale wie lokale Perspektive eines jeden Themas wird aufgegriffen und der Zielgruppe ganzheitlich vermittelt.

Digitalisierung und aktive Köpfe

In unaufhaltsamen Schritten schreitet die Digitalisierung weltweit voran. (Nicht nur) Kinder und Jugendliche nutzen in vielen Lebenssituationen ihr Smartphone, Tablet oder Laptop als Wissensquelle, Kommunikationstool und Spielkonsole - und die Grenzen sind zunehmend fließend (siehe auch Jugend-Naturbewusstseinsstudie 2020 des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit). Wir verstehen die virtuelle Welt und digitalen Möglichkeiten als Ergänzung zur analogen Natur- und Umwelt-Erfahrung und als Chance. Wir möchten jungen Menschen auf diesen Endgeräten positive, alternative Nutzungsmöglichkeiten bieten. Das heißt, dass wir uns die hohe Nutzungsrate von Smartphones, Laptops, etc. zu eigen machen, um (neue, junge) Zielgruppen genau dort abzuholen, wo sie am besten zu erreichen sind – auf ihrem Handy.

Digitale Werkzeuge

Besonders geeignet und besonders beliebt in der digitalen Welt sind jegliche Bewegtbild- bzw. Video- und Virtual Reality-Formate und deren Plattformen. Dazu zählen vor allem Youtube, Tiktok und Reels. Diese sozialen Video-Plattformen arbeiten nach dem Prinzip des endlosen Feeds, d.h. User sollen bewusst stets mit einem weiteren angebotenen, ähnlichen Video auf der Plattform gehalten werden. Youtube-Videos lassen sich darüber hinaus auch auf anderen externen Webseiten und Plattformen einbinden und sind daher meist die erste Wahl als Lernmittel.

Die Probleme und Kritiken, die mit der Nutzung von YouTube-Videos als Lernmittel einhergehen, sind uns bekannt. Der Algorithmus, der weitere Videos vorschlägt, bietet zahlreiche Ablenkungen von den eigentlichen Lerninhalten. Dennoch nutzen rund 80 Prozent der Schüler:innen YouTube mehrmals wöchentlich zur Unterrichts- und Prüfungsvorbereitung. Wir sehen in YouTube daher keine Gefahr, sondern eine Chance, um auf dieser Plattform viele junge Menschen mit Bildungsinhalten zu erreichen und auf die Themen der NUKN-Bildung aufmerksam zu machen. Anstatt YouTube zu

verbannen, möchten wir auf kreative und interaktive Weise den User:innen auf dieser Plattform die Möglichkeit bieten, sich zu Themen der NUKN-Bildung fortzubilden und diese digital von überall zu erfahren.

Social Media

Über eine inhaltliche Ebene hinaus sehen wir unseren Auftrag ebenfalls darin, die sozialen Medien nicht einfach zu verbannen, sondern einen reflektierten Umgang mit diesen zu fördern. Während ältere Generationen von einer internetfixierten, abwesenden Jugend sprechen, erleben sich die Jugendlichen selbst als Teil einer starken Bewegung, an der sie aktiv partizipieren. Es gilt demnach, nicht die "schlafenden" Körper, sondern "aktive Köpfe" zu sehen, um die Motive, die mit einer vermehrten Nutzung digitaler Medien in Zusammenhang stehen, zu erfassen. Neben den Sozialen Medien ist das Gaming auf Konsolen, dem Computer oder Smartphone ein weiterer Megatrend der Jugendkultur. Hinter dem Begriff Gamification oder Serious Games verbirgt sich der Ansatz, Spielerlebnisse zu ermöglichen, diese aber mit pädagogischen Inhalten zu verknüpfen. So haben die User:innen die Möglichkeit, sich mittels alternativer Games spielerisch neues Wissen anzueignen, ohne dabei das Gefühl zu haben, etwas lernen zu müssen oder unter Bildungsdruck zu stehen.

Mit unserer Bildungsarbeit möchten wir die oben genannten Ansätze aufgreifen und durch unsere eigenen Projekte - wie etwa dem virtuellen Naturlehrpfad - einen sinnvollen Umgang damit erlernen und die digitale Welt ein wenig nachhaltiger und grüner gestalten.

Digitale Didaktik – Unser How To für digitale Lernmedien

„Nur durch eigenes produktives Handeln, können Lernende rezeptive und kognitiv verarbeitete Fakten in aktives Handlungswissen umsetzen und dadurch Orientierung und Kompetenz in ihrem alltäglichen Denken und Handeln umsetzen.“

Schorb, Bernd (2007): Zur Bedeutung und Realisierung von Medienkompetenz. In: Bernd Schorb, Nils Brüggemann und Dommaschk Anke (Hg.): Mit eLearning zu Medienkompetenz. Modelle für Curriculumgestaltung, Didaktik und Kooperation. München: kopaed, S. 15–34.

Die Begriffe Digitalisierung, Schule, Bildung, Lernen und Lehren sind in aller Munde. Doch es reicht nicht, Kindern und Jugendlichen einfach nur ein Tablet in die Hand zu drücken, viel mehr benötigt digitale Bildung ein durchdachtes Konzept, um jungen Zielgruppen einen bewussten Umgang mit online Lernmedien zu vermitteln und hochwertige Inhalte zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen unserer Arbeit möchten wir uns der Frage widmen, wie eine digitale Didaktik aussieht, die einem zeitgemäßen Lehren und Lernen gerecht wird und die Potenziale moderner Technologien nutzt.

„Solange wir digitale Medien als Werkzeuge nutzen, um damit etwas zu machen, zu gestalten oder zu erkunden, sind sie genauso zweckmäßige Instrumente wie Hammer und Schraubenzieher.“

Prof. Dr. Gerald Hüther, Neurobiologe. Natur: die beste Gesundheitsschule. In: Geowissen: <https://www.geo.de/magazine/geo-wissen-gesundheit/205-rtkl-naturerfahrung-natur-die-beste-gesundheitsschule>

Digitale Endgeräte ermöglichen ein zeit- und ortsunabhängiges Lernen, das heißt Lernorte können auch ohne pädagogische Fachkraft überall dort entstehen, wo man bedeutsamen Lernmöglichkeiten unmittelbar begegnen kann. Das bedeutet nicht nur im Museum oder in der Schule, sondern auch am Teich, auf der Blumenwiese oder in der Hecke vor der eigenen Haustüre.

Digitale Lernmedien haben einen multifunktionalen Werkzeugcharakter der ein kinderleichtes Sammeln, Aufbereiten und Verbreiten von Informationen ermöglicht. Die Menschen haben die Möglichkeit über das Internet auf Texte, Bilder, Videos und Podcasts zu zugreifen oder diese mit wenigen Klicks selbst zu erstellen. So können eigene Ergebnisse des Forschens schnell und einfach festgehalten und anderen zur Verfügung gestellt werden. Digitale Lernformate werden daher im Wesentlichen zur interaktiven Erarbeitung neuer Inhalte genutzt werden. Hier zeigen sie ihre besondere Stärke im Vergleich zu den klassischen Lernmethoden. Die Reaktion der Lernenden auf interaktive Mediennutzung ist dabei durchaus positiv und wirkt motivationsfördernd.

Ebenso lassen sich mit digitalen Lernmedien die Lerninhalte sehr einfach in einen Situationskontext einarbeiten. So verbinden die Nutzer:innen mit dem Gelernten nicht mehr nur abstrakte Tabellen und Texte sondern auditive, visuelle sowie Bewegungseindrücke, die den Sinnesapparat der jungen Zielgruppe stimulieren. Diese Eindrücke verbessern ausdrücklich die lernpsychologische Verbindung zwischen Einprägungs- und Erinnerungszeitpunkt und ordnen die Lerninhalte in einen sinnhaften Kontext ein.

Aus den oben genannten Gründen möchten wir bei der Entwicklung sowie Verwendung von digitalen Lernmedien folgende Punkte besonders beachten.

Digitale Lernmedien und Inhalte:

- ermöglichen immer einen praxisnahen, analogen Situationskontext
- werden unterstützt von auditiven und visuellen Bewegungseindrücken vermittelt
- ermöglichen spielerisches Wiederholen des Gelernten
- fordern zur selbstständigen Interaktivität auf und motivieren die User:innen zum eigenständigen Forschen, Weiterentwickeln und Publizieren
- machen aus Alltagsorten Lernorte, ganz ohne pädagogische Fachkraft

Praxis-Beispiel

Der virtuelle 360° Naturlehrpfad "Das Leben der Wildinsekten in der Großstadt" ist ein Praxisbeispiel des NIRGENDWO Umwelt- und Kulturort Berlin. Es handelt sich um ein kombiniertes Lernformat mit analogen und digitalen Elementen zum Thema Stadtnatur für Grundschüler:innen. Der Naturerlebnispfad am Lokschuppen im Wriezener Park kann von den Schüler:innen analog vor Ort eigenständig entdeckt werden und ein Arbeitsblatt mit verschiedenen spielerischen Aufgaben zu den Stationen vermittelt erste Lerninhalte. Ergänzend zum analogen Erlebnispfad können die Schüler:innen im Nachgang den selbigen noch einmal virtuell online besuchen. Dort sind erweiterte Informationen zu Arten der Flora und Fauna zu entdecken und ein zweites Arbeitsblatt behandelt gezielt die online zu findenden Inhalte. So kann das vor Ort analog erlebte und erfahrene digital noch einmal im Unterricht oder bei einer Hausaufgabe aufgegriffen und vertieft werden.

Dieses Bildungsangebot möchte Kinder und Jugendliche dafür begeistern, ihre Aufmerksamkeit und Sinne für einen Moment auf den Erlebnispfad zu lenken und möchte dort positive Emotionen erzeugen. Diese können sich innerhalb von Sekunden oder erst nach geraumer Zeit einstellen. Legt ein Kind das Gerät und damit auch das Lernformat schon nach drei Klicks beiseite, so ist dies nicht als ein Scheitern des Lernmittels oder als ein, der sprunghaften Aufmerksamkeit des Kindes geschuldeter, Misserfolg zu werten. Es geht bei der Nutzung des virtuellen Lehrpfades nicht darum, dass sich User:innen mit dem gesamten Pfad und all seinen Inhalten befassen. Ebenso wenig geht es um die Dauer, die der/die Nutzer:in mit dem Lernformat verbringt. Vielmehr ist es der eine, vielleicht auch kurze Moment, der eine positive Emotion schafft, sie erlebbar macht und zu einer positiven Bindung mit Natur und Umwelt beiträgt. Da der Mensch in seinem weiteren Leben sich gerne an frühere positive Momente erinnert und oftmals dann an diese anknüpft, können so also wichtige

emotionale Anker bei Kinder und Jugendlichen gesetzt werden, die später zu aktivem Interesse und Engagement wachsen können.

Stadtnatur - Besonderheiten & Herausforderungen

Als Stadtnatur werden in der Regel die Lebensräume von Tieren und Pflanzen bezeichnet, die in städtischen Gebieten liegen. Auf den ersten Blick scheinen die Begriffe Stadt und Natur wenig Gemeinsamkeiten aufzuweisen. Städte sind künstlich geschaffene und geplante Lebensräume für Menschen. Die Natur hingegen entstand durch verschiedene dynamische Entwicklungen der Evolution, völlig ohne jedes Zutun des Menschen.

Besondere Habitate & Artenvielfalt

Doch unsere Städte bieten vermehrt interessante Strukturen für die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten. Das liegt daran, dass wir durch den erhöhten Einsatz von Monokulturen, sowie Düngern und Pestiziden unsere ländlichen Gebiete übernutzen und die gleichförmigen landwirtschaftlichen Flächen immer uninteressanter für unsere Flora und Fauna werden. In der Stadt hingegen finden sich diverse menschliche Nutzungen, die auf engstem Raum auftreten. Diese Nutzungen fördern mosaikartige Habitatstrukturen unterschiedlichster Art, wodurch sich Städte stark vom Umland unterscheiden. So entsteht im Lebensraum Stadt oftmals eine völlig andere und vielfältige Zusammensetzung der Arten, als dies der Fall im ländlichen Raum ist.

Stadtnatur findet sich in den unterschiedlichsten Arten und Formen wieder. Egal ob im Stadtpark, Schulhof, im eigenen Garten, im Blumenkasten, an Wänden und auf Dächern oder in kleinen Ritzen zwischen Gehweg und Straße. Stadtnatur ist allgegenwärtig und übernimmt viele verschiedene Funktionen für die Bewohner:innen der Städte, die sich beinahe auf alle Lebensbereiche positiv auswirken.

Klimaschutz & Daseinsvorsorge

Die zunehmend hohen sommerlichen Temperaturen und die wachsende Hochwassergefahr, stellen Anwohner:innen und Stadtverwaltung vor neue Probleme. Stadtnatur wird in Zukunft einen immer wichtigeren Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel leisten (müssen), etwa durch ausreichend Beschattung im Sommer, Regenwasser-Speicher und Frischluftherzeugung. Der regelmäßige Besuch von Grünräumen, wirkt sich nachgewiesenermaßen positiv auf die geistige und soziale Gesundheit der Menschen aus und verbessert unsere Lebensqualität.

„Natur kann vielmehr ein Resonanzraum sein. Bilder, Gefühle und Atmosphären, die sich im Bewusstsein der Menschen mit Natur verbinden, tragen dazu bei, das eigene Leben als ein sinnvolles interpretieren zu können.“ (Prof. Dr. Ulrich Gebhard, Professor für die Didaktik der Naturwissenschaften. In: Wie viel „Natur“ braucht der Mensch?)

Gesundheitsprävention & Umweltgerechtigkeit

Stadtnatur gilt in diesem Zusammenhang als eine „salutogene Gesundheitsressource“, das bedeutet sie ist keine Medizin, die wir einnehmen nachdem wir krank geworden sind, sondern sie hilft dem Menschen dabei gesund zu bleiben. So haben Kinder und Jugendliche in Großstädten aktuell immer

weniger Möglichkeiten selbstständig Naturerfahrungen zu sammeln. Aber diese freien, spielerischen Erfahrungen in einer natürlichen Umgebung sind von essenzieller Bedeutung, sowohl für eine gesunde physische wie auch psychische Entwicklung der jungen Menschen. Stadtnatur kann diesem Defizit entgegenwirken und jungen Bewohner:innen mehr Naturerfahrungsmöglichkeiten in ihrem direkten Umfeld bieten. Das Städtische Grün stellt darüber hinaus einen essentiellen Kontrast zum lauten hektischen Stadtleben dar. Es bildet Erholungs- und Ausgleichsräume, die positive Emotionen und Wohlbefinden bei den Nutzer*innen fördern. Ebenso eignen sich Städtische Naturräume auch hervorragend für sportliche Aktivitäten. Natur- und Outdoorsportarten, wie Spazieren, Joggen, Slackline oder Fahrradfahren erfreuen sich immer größerer Beliebtheit, auch in Großstädten. Stadtnatur hat demnach eine große Auswirkung auf unsere Lebensqualität in den Städten, das reicht soweit, dass sogar soziale Unterschiede durch Stadtnatur ausgeglichen werden können.

„Die Untersuchung aus Toronto hatte ergeben, dass sich ein Leben am Park auf die Gesundheit so positiv auswirkt wie ein um 18.500 Euro höheres Jahreseinkommen. In der Stadt, so R. Mitchell, gleicht die Nähe zur Natur soziale Unterschiede aus.“ (Richard Mitchell, Arzt an der Universität von Glasgow, In: National Geographik, Heft 01 / 2016, Seite(n) 56 bis 75).

Dies erfordert aber auch, dass alle Menschen unseres Bezirks die Möglichkeit haben wertvolle Stadtnatur in ihrem Lebensumfeld erleben zu können. Dies setzt eine entsprechend dichte und hochwertige grüne Stadtnatur-Infrastruktur voraus und damit eine maximale Entsiegelung möglicher Flächen und ein Umdenken in der Mobilität voraus.

Aus diesen Gründen möchten wir mit unserer Arbeit den Erhalt, die Pflege und den Ausbau von Stadtnatur und ihrer Artenvielfalt fördern und Menschen zu einer reichhaltigen und hochwertigeren Stadtnatur verhelfen.

Umwelt und Natur - ein kulturelles Thema

Als Erbe bezeichnen wir das, was wir für künftige Generationen bewahren möchten. Natur- und Kulturerbe bilden sprachlich einen starken Gegensatz, denn Naturerbe stellt alles dar, was die Natur hervorgebracht hat und Kulturerbe alle vom Menschen künstlich entwickelten Hinterlassenschaften, die älter als 30 Jahre sind. Kulturerbe kann sowohl materielle (Gebäude) wie auch immaterielle (Bräuche) Formen annehmen.

Dennoch beeinflussen sich Natur und Kultur seit jeher, wie das nur wenige Gegensätze auf unsere Welt tun. Noch vor 120 Jahren bestimmten die Naturkreisläufe unser Alltagsleben und damit auch die Art und Weise wie wir unsere Kultur formten. Heuschreckenplagen wurden als Strafe Gottes interpretiert und der jährliche Zyklus von Sonne, Regen und Frost bestimmte, wie wir unsere Felder bewirtschafteten.

Anthropozän - Natur wird Kulturerbe

Mit dem Einzug der Industrialisierung gewann der Mensch zunehmend an Einfluss auf seine natürliche Umwelt. Die Art und Weise wie wir heute wirtschaften und damit unsere Kultur gestalten, formt maßgeblich die Natur um uns herum. Somit wird unser Naturerbe immer mehr zum Kulturerbe.

Erben bedeutet Verantwortung:

„Jeder Vertragsstaat erkennt an, dass [...] Erfassung, Schutz und Erhaltung in Bestand und Wertigkeit des [...] Kultur- und Naturerbes sowie seine Weitergabe an künftige Generationen sicherzustellen ist. Er wird hierfür alles in seinen Kräften Stehende tun - unter vollem Einsatz seiner eigenen Hilfsmittel und gegebenenfalls unter Nutzung jeder ihm erreichbaren internationalen Unterstützung und Zusammenarbeit, insbesondere auf finanziellem, künstlerischem, wissenschaftlichem und technischem Gebiet.“

Welterbekonvention, Artikel 4 UNESCO 1972

Aus dieser Verantwortung heraus sind bis heute viele einzigartige Projekte entstanden, die durch kulturelles Schaffen unser Naturerbe erhalten und auf die Missstände in unserer Gesellschaft und den desaströsen Umgang mit unserer natürlichen Umwelt hinweisen.

Kunst & Kultur als Sprachrohr der Natur

Wenn Natur und Umwelt zu einem Element unseres Kulturerbes werden, ist der Schutz und Erhalt von Natur und Umwelt auch immer ein kulturelles Thema. Natur- und Umweltschutz müssen ein aktiver Teil unseres menschlichen Lebens werden und in unsere täglichen Bräuche, Entscheidungen und Handeln einfließen - es muss Teil unserer gesamt-menschlichen Kultur werden und nationale Grenzen überwinden.

Die Kunst und Kultur in ihrer darstellenden Form sind die Bühne für unsere gesellschaftlichen Herausforderungen. Sie sprechen alle Sprachen, überwinden nationale Grenzen spielend und erreichen jeden Menschen. Sie erlauben es uns mehr Menschen erreichen zu können.

Neben klassischen Bildungsformaten (Unterricht, Workshops, Exkursionen, Podcasts etc.) bieten Kunst- & Kulturformate (Ausstellungen, Wissenschaftsvariétés, Poetry Slams etc.) viele weitere Möglichkeiten Bildungsinhalte aufzugreifen und bestimmte Zielgruppen zu erreichen.

Unser Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, geprägt durch seine dichte Besiedelung, seine hohe internationale kulturelle Vielfalt in der Bevölkerungsstruktur und seine aktive und reichhaltige Sub-Kunst- und Kulturszene, bietet die Kooperation zwischen Natur, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit und der Kunst und Kultur wertvolle Möglichkeiten mehr Menschen aller Schichten und Gruppen zu erreichen und so zu einem schnelleren kulturellen Wandel des aktiv gelebten und verinnerlichten Natur-, Umwelt-, Klimaschutz und Nachhaltigkeit beizutragen.

Aus diesem Grund möchten wir uns mit unseren Projekten und unserer Arbeit, nicht nur rein auf die klassischen Formate der Umweltbildung konzentrieren, sondern:

- die Synergien zwischen dem Kultur- und Naturbereich nutzen
- die Vernetzung und Zusammenarbeit von Umweltbildungs- und Kunst/Kultur-Akteur:innen aktiv unterstützen
- unterschiedlichste Strukturen schaffen, die eine ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft fördern und mehr Menschen erreichen.

Zusammenfassung der Ziele

Wir wollen:

- die endogenen und kulturellen Potentiale und Stärken des Bezirks nutzen und ausbauen
- durch moderne Kommunikationsstrategien und innovative Lerntools neue, bisher unerreichte Zielgruppen ansprechen

- niederschwellige, einfach zugängliche Programme ohne langen Bindungscharakter etablieren
- die ganzheitliche Didaktik der ESD 2030 (BNE 2030) als Grundbaustein unserer Bildungsprogramme nutzen
- keine reine Wissensvermittlung, sondern eine spielerische, interaktive und praxisnahe Vermittlung von Wissen, Anreizen und Handlungsalternativen, die die Lernenden zu einem selbstständigen Handeln befördert, positive Emotionen weckt und das Engagement bei den Zielgruppen ausbaut.
- die Chancen der digitale Medien sinnhaft nutzen
- die Bedrohungen der digitalen Medien mittels Aufklärung und ohne Verbote schwächen
- mittels kultureller Themen den diversen Charakter des Bezirks und das Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen nutzen und fördern.
- Siedlungsgrün sichern, ausbauen und so für mehr Umweltgerechtigkeit sorgen
- den besonderen Charakter als Grünen Lernort fördern
- ***Jedem Menschen einen positiven Moment im Erleben von Stadtnatur in seinem Umfeld ermöglichen!***